

übers hertz bringen können, sie lange dort zu lassen, ohne sie wieder zu sehen, undt daß wen er sie sehen würde, sie als dan ihren frieden wider mitt ihm machen und wider bey ihm in gnaden kommen, undt als den wider auff frehen fuß gestellet werden. . . .

13.

Versaille, 24. März 1695.

. . . E. L. schicke ich hirbey die lügenhafte historie undt was ich drauff geantwort. Es ist dem envoyes von Dene-marc von Hamburg geschickt worden; er hatt sie suprimirt, wie ichs ihm gebetten habe. Ich weiß nicht, ob die comedie „la coquette“ die ist, so Baron gemacht hatt; wen es die ist, sehen wir sie offt hir; ist es aber eine von einem ander authoren, habe ich sie nie gesehen. Ich kan der Zellesche princessin lust nicht begreifen. Ambott¹⁾ hatt mich sehr gebetten, dießen brieff noch ahn die graffin Platten zu schicken; ich sehe doch daß der arme Bludt nicht gelogen hatt. . .

14.

Versaille, 22. Mai 1695.

. . . Von der pr: von Allen will ich kein wort mehr sagen, den ich mag gerne patte gefahlen; glaube auch gar woll, daß J. L. der churprinz nicht brutal ist; er ist gar zu verborgen dazu, mitt dem humor kan man nicht brutal sein; den umb zu brutallissiren, muß man kein blat vors maul nehmen. Man sagt im frantzosen sprichwort: a beau precher qui n'a coeur de bien faire; also wen ein mahl der humor von einer damen falsch ist, so mag ein man thun was er will, er bringt nichts gutts auß seiner frawen. . .

1) Ambotten, ein junger Kurländer, welcher damals in der frantzösischen Armee diente. Näheres über ihn findet sich in einem Briefe der Herzogin von Orleans an die Pfalzgräfin Luise vom 27. Sept. 1695; vgl. Corresp. compl. de Mad. duchesse d'Orléans etc., par G. Brunet, I, S. 16 f.